



Währungsbulletin

Monatliche Markteinschätzung für Unternehmenskunden

Chief Investment Office EMEA
Frankfurt am Main, Mai 2022

Überblick Devisenmärkte



Devisenkurse

	Kurs	Entwicklung seit	Prognose		FX Forwards		Erwartete Entwicklung	
	vs EUR	Jahresbeginn ggü EUR	3 Monate	6 Monate	3 Monate	6 Monate	über nächste 6 Monate	
USD	1,082	4,84%	1,10	1,14	1,09	1,09	-5,09%	Abwertung USD
JPY	138,880	-5,75%	132,00	135,00	138,93	138,94	2,87%	Aufwertung JPY
GBP	0,839	0,24%	0,85	0,87	0,84	0,85	-3,53%	Abwertung GBP
CHF	1,033	0,42%	1,02	1,01	1,04	1,05	2,30%	Aufwertung CHF
NOK	9,618	4,23%	10,50	10,50	9,63	9,64	-8,40%	Abwertung NOK
SEK	10,273	0,20%	10,25	10,25	10,28	10,29	0,23%	Aufwertung SEK
CAD	1,372	4,77%	1,42	1,48	1,38	1,38	-7,31%	Abwertung CAD
AUD	1,481	5,63%	1,43	1,47	1,49	1,49	0,77%	Aufwertung AUD
NZD	1,620	2,77%	1,57	1,63	1,63	1,63	-0,61%	Abwertung NZD
PLN	4,633	-1,00%	4,67	4,68	4,64	4,64	-1,07%	Abwertung PLN
CZK	24,337	2,26%	24,60	24,80	24,33	24,33	-1,87%	Abwertung CZK
HUF	369,970	-0,21%	368,67	369,33	370,08	370,09	0,17%	Aufwertung HUF
RUB	83,752	2,06%			83,03	83,03		
CNY	7,036	2,63%	7,15	7,52	7,04	7,05	-6,44%	Abwertung CNY
	vs USD	ggü USD						
JPY	128,36	-10,35%	120,00	119,00	128,39	128,38	7,87%	Aufwertung JPY
CNY	6,50	-2,25%	6,50	6,60	6,56	6,59	-1,48%	Abwertung CNY

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Ergebnisse Bloomberg-Umfrage FX* Prognosen



6-Monatsprognose	EUR/USD	EUR/JPY	EUR/GBP	EUR/CHF	EUR/NOK	EUR/SEK	EUR/AUD	EUR/CAD
Deutsche Bank	1,14	135,00	0,87	1,01	10,50	10,25	1,47	1,48
LBBW	1,09	133,00	0,82	1,04	9,30		1,49	1,38
Royal Bank of Canada	1,09	138,00	0,90	1,02	9,40	10,30	1,43	1,38
Commerzbank	1,14	136,00	0,86	1,05	9,60	10,35	1,50	1,45
Barclays	1,12	132,00	0,83	1,05	9,00	10,20	1,51	1,39
BNP Paribas	1,13	140,00	0,86	1,04	9,20	10,10	1,45	1,39
Morgan Stanley	1,11	130,00	0,84	1,05	9,40	10,60	1,46	1,33
ING	1,08	134,00	0,83	1,05	9,50	10,20	1,44	1,32
Citi	1,09	137,00	0,85	1,03	9,64	10,74	1,43	1,35
Julius Baer	1,15	130,00	0,86	1,04	9,72	9,88	1,55	1,40
Wells Fargo	1,08	135,00	0,85	1,04	9,45	10,30	1,50	1,37
Santander	1,06	127,00	0,82	1,03	9,30	10,60	1,49	1,30
SEB	1,08	129,00	0,83	1,04	9,70	10,20	1,38	1,35
Unicredit	1,10	128,00	0,81	1,07	9,85	10,00	1,49	1,36
Anzahl	14	14	14	14	14	13	14	14
Minimum	1,06	127,00	0,81	1,01	9,00	9,88	1,38	1,30
Maximum	1,15	140,00	0,90	1,07	10,50	10,74	1,55	1,48
Durchschnitt	1,10	133,14	0,85	1,04	9,54	10,29	1,47	1,38

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Ergebnisse Bloomberg-Umfrage FX* Prognosen



6-Monatsprognose EUR/PLN EUR/CZK EUR/HUF EUR/RUB EUR/CNY

Deutsche Bank	4,67	24,98	369,75		7,07
LBBW	4,70	24,70	365,00	115,00	7,20
Royal Bank of Canada	4,60	24,20	380,00		6,98
Commerzbank	4,75	25,30	375,00	182,40	7,58
Barclays	4,63		366,00	128,80	7,22
BNP Paribas	4,70	24,70	378,00	79,10	7,40
Morgan Stanley	4,50	24,20	355,00	77,70	7,13
ING	4,51	24,50	360,00	102,60	6,91
Citi	4,64	24,40	369,00	91,78	7,04
Julius Baer	4,56	25,20	356,00	86,14	
Wells Fargo	4,70	24,80	380,00	90,72	6,91
Santander	4,80				6,68
SEB	4,60		368,00	91,80	6,81
Unicredit	4,55	24,40	360,00	77,55	6,99
Anzahl	14,00	11,00	13,00	11,00	13,00
Minimum	4,50	24,20	355,00	77,55	6,68
Maximum	4,80	25,30	380,00	182,40	7,58
Durchschnitt	4,64	24,67	367,83	102,14	7,07

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

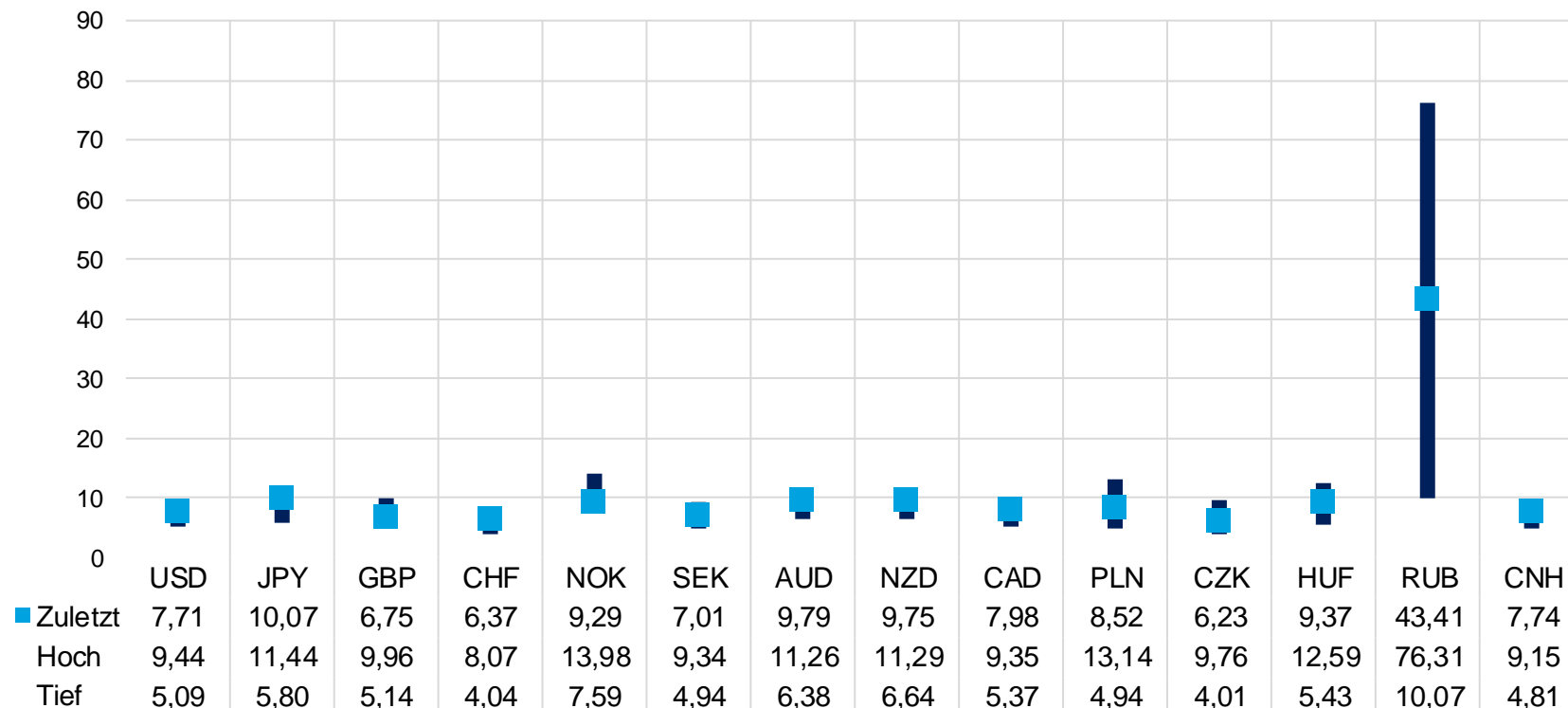
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Volatilität im Vergleich zu den vergangenen zwei Jahren



Implizite Schwankungen* haben sich von den Höchstständen der vergangenen zwei Jahre entfernt

(At-the-money* (ATM) Optionsvolatilität* Sechs-Monats-Option in Prozent (Dunkelblau = Min bis Max der letzten 24 Monate; Hellblau = aktueller Wert) Volatilität* gegenüber EUR)



- Die erwarteten Schwankungen* am Währungsmarkt sind zuletzt gefallen und haben sich teilweise deutlich von ihren Höchstständen entfernt.
- Der russische Rubel weist zum Euro momentan die höchsten und die tschechische Krone die niedrigsten impliziten Schwankungen* auf.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

US-Dollar: Steiler Zinsanhebungszyklus in Sicht



US-Konsum bleibt stützend, Inflation* erreicht Höhepunkt

- Die US-Volkswirtschaft hielt sich im vergangenen Monat robust. Die Einzelhandelsumsätze konnten sich im März wieder stabilisieren. Zum Vormonat legten sie um 0,5% zu. Auch das Verbrauchervertrauen verbesserte sich im Vergleich zum Vormonat, was darauf hindeutet, dass der Konsum dieses Jahr weiterhin stützend wirken dürfte.
- Die Arbeitsmarkterholung setzte sich im März fort. Die Arbeitslosenquote sank weiter von 3,8% auf 3,6% und steht damit nur noch 0,1 %-Punkt über dem Vor-Corona-Niveau. Der Lohndruck verstärkte sich indes weiter. Die durchschnittlichen Stundenlöhne erhöhten sich zum Vorjahr um 5,6%.
- Die Inflationsrate* stieg erneut schneller als im Vormonat. Im März betrug sie 8,5% zum Vorjahr. Die Kerninflationsrate* stieg etwas moderater um 6,5%. Es wird allgemein erwartet, dass der März-Wert den Höhepunkt in der Steigerungsrate dargestellt hat.
- Nach einer ersten Zinsanhebung im März dürfte die US-Notenbank Fed auf ihrer nächsten Sitzung Anfang Mai ein weiteres mal die Federal Funds Rate anheben. Eine Anhebung um 50 Basispunkte gilt als wahrscheinlich. Zudem wird erwartet, dass dann auch mehr Details zum nahenden Beginn der Reduktion der Notenbankbilanz verkündet werden.
- Im April legte der USD ggü. dem Euro weiter zu. Auf Sicht von sechs Monaten könnte der USD zum Euro von aktuellen 1,082 (Stand: 22.04.2022) allerdings auf 1,14 abwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

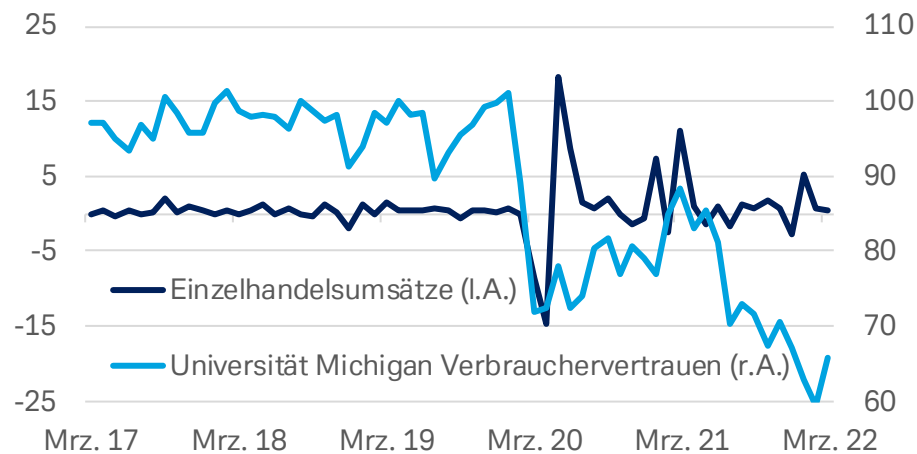
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

US-Dollar



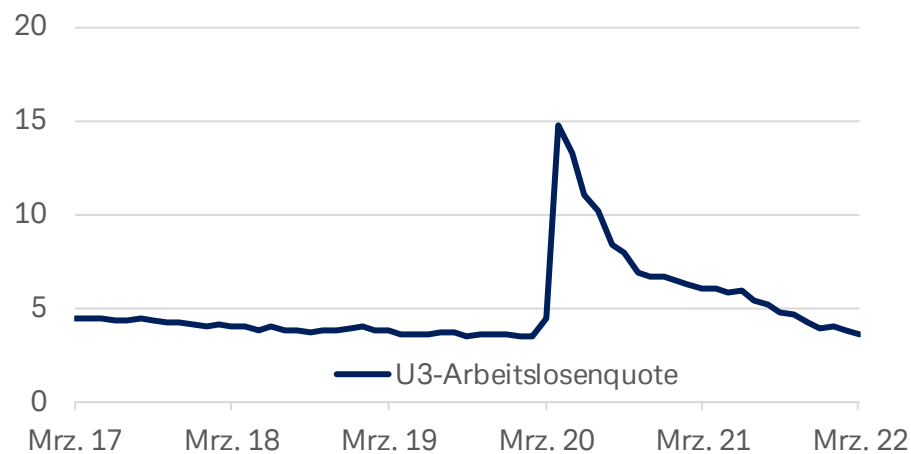
Verbrauchervertrauen stabilisiert sich etwas

(l.A.: Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr; r.A.: Angabe in Indexpunkten)



Arbeitslosenquote sinkt weiter

(Angabe in Prozent)



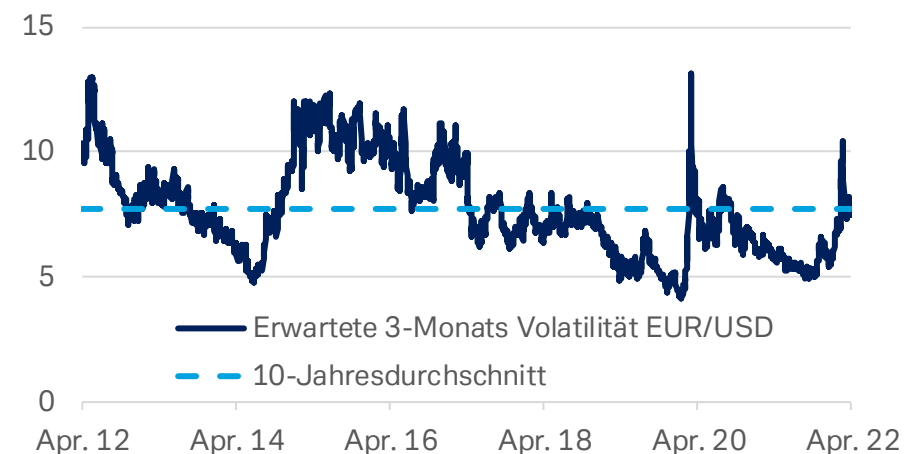
Hat die Inflation* ihren Peak erreicht?

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Erwartete Volatilität* beim EUR/USD weiterhin niedrig

(Erwartete Volatilität* in Indexpunkten)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen



Japan: Wachsende Renditeunterschiede schicken Yen auf Talfahrt

Bank of Japan (BoJ) belässt Geldpolitik auf Expansionskurs

- Infolge der Omikron-bedingt erlahmten Wirtschaftserholung im 1. Quartal könnte die Arbeitslosenquote im März leicht auf 2,8% bzw. 0,4 Prozentpunkte über das Vorkrisenniveau gestiegen sein. Damit dürfte der vom Arbeitsmarkt ausgehende Inflationsdruck weiterhin gering bleiben. Die BoJ hatte jüngst betont, dass die Inflation*, die im Laufe der kommenden Monate gar die Marke von 2% knacken dürfte, nicht nachhaltig sei und sich aus temporäreren Energie- und Lebensmittelpreissteigerungen zusammensetze. Eine Abkehr von der expansiven Geldpolitik bedürfe aber nachhaltig höhere Teuerungsraten, was durch Lohnwachstum erzielt werden könne.
- Im Gegensatz zu Japan schreitet die geldpolitische Straffung in den USA und in Europa indes voran. Als Resultat weiteten sich die Renditeunterschiede zwischen den Staatsanleihen dieser Regionen zuletzt deutlich aus und der Yen sank gegenüber dem US-Dollar auf das tiefste Niveau seit 20 Jahren. Gegenüber dem Euro wertete er auf den niedrigsten Stand seit rund sechs Jahren ab. Da das Mandat der BoJ keine Wechselkurssteuerung vorsieht, könnte das geldpolitische Gaspedal vorerst durchgedrückt bleiben.
- Nach der längeren Abwertungsphase könnte sich der Yen berappeln und eine Gegenbewegung in Richtung EUR/JPY 135 starten, sofern größere geldpolitische Maßnahmen seitens der europäischen und japanischen Notenbank ausbleiben. Aktuell steht der Yen bei EUR/JPY 138,88 (Stand: 22.04.2022).

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

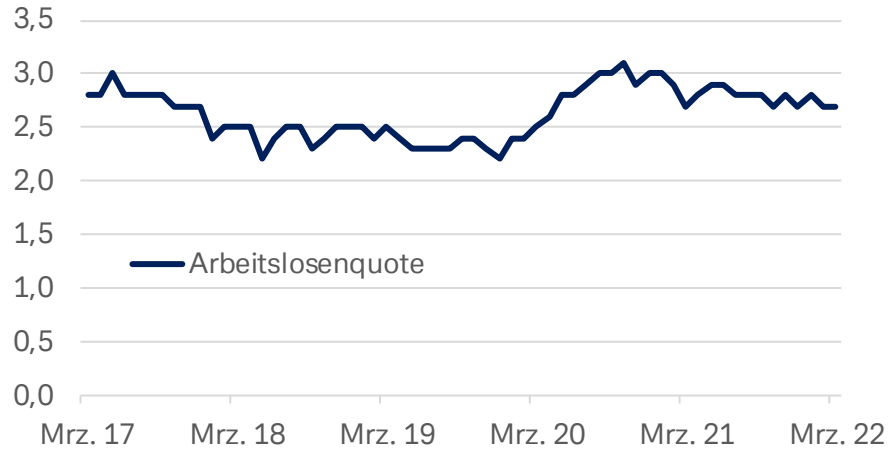
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Japanischer Yen



Arbeitsmarkterholung verzögert sich

(Angabe in Prozent)



USD/JPY steigt auf höchste Niveau seit 20 Jahren

(Angabe in japanischen Yen je Euro)

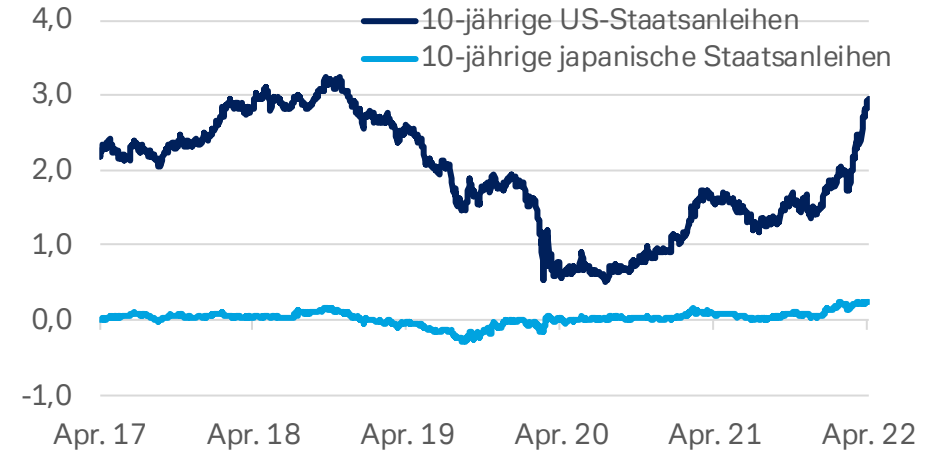


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

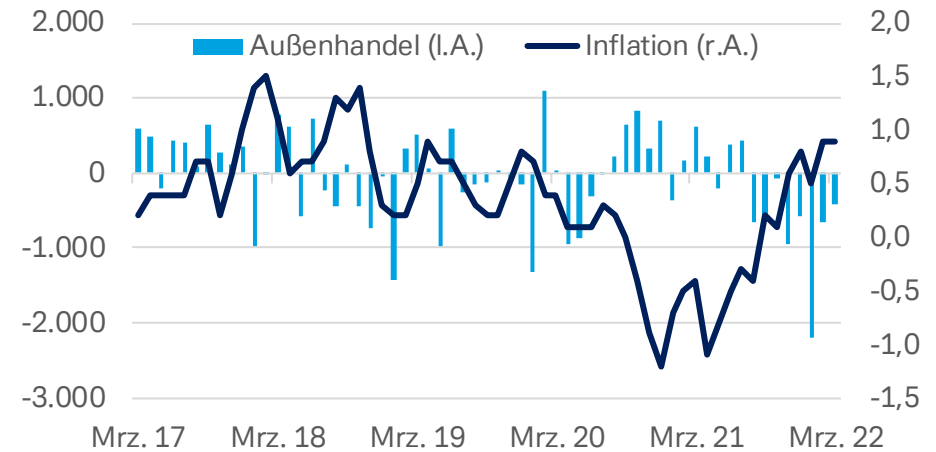
Renditeunterschiede weiten sich weiter aus

(Angaben in Millionen)



Importe verteuern sich und befeuern Inflation*

(l.A.: Angabe in Bio. JPY; r.A.: Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)





Großbritannien: Steigt die Inflation auf über neun Prozent?

Bank von England dürfte auf Zinserhöhungspfad bleiben

- Die Inflation* stieg im März von 6,2% im Vormonat auf 7,0%. Die Bank of England hatte kürzlich noch eine Rate von „rund 6%“ für den März prognostiziert. Sie erwartet den Höhepunkt der Inflationsrate* zwar bei rund 8% im Mai, sieht aber das Risiko eines weiteren Anstiegs auf mehr als 9% im Herbst.
- Der Arbeitsmarkt unterstützt den falkenhaften Kurs der Notenbank ebenfalls. Der Rückgang der Arbeitslosenquote auf 3,8% im Februar bedeutet, dass diese auf Vorpandemie-Niveau zurückgekehrt ist. Der Anstieg der Löhne und Gehälter um 5,4% zum Vorjahr unterstreicht den Inflationsdruck.
- Die Einkaufsmanagerindizes* liegen im verarbeitenden Gewerbe mit 55,2 bzw. im Dienstleistungsbereich mit 62,6 Punkten deutlich über der Expansionsschwelle von 50 Punkten.
- Nachdem die Bank of England im Anschluss an die Sitzung vom 17. März eher die Erwartungen an weitere robuste Zinsschritte zu dämpfen versuchte, dürften o.a. Zahlen diese dennoch erfordern. Anfang Mai sollte ein weiterer Zinsschritt auf 1,0% erfolgen, der dann auch den aktiven Abbau des Anleihebestandes ermöglichen würde. Weitere zwei bis drei Zinserhöhungen dürften 2022 folgen.
- Das Pfund handelte in den letzten vier Wochen zum Euro nach einem kurzen Rücksetzer aufgrund nachlassender Zinsfantasie etwas fester. Das Pfund könnte von EUR/GBP 0,839 (Stand: 22.04.2022) auf Sicht von sechs Monaten auf 0,87 abwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

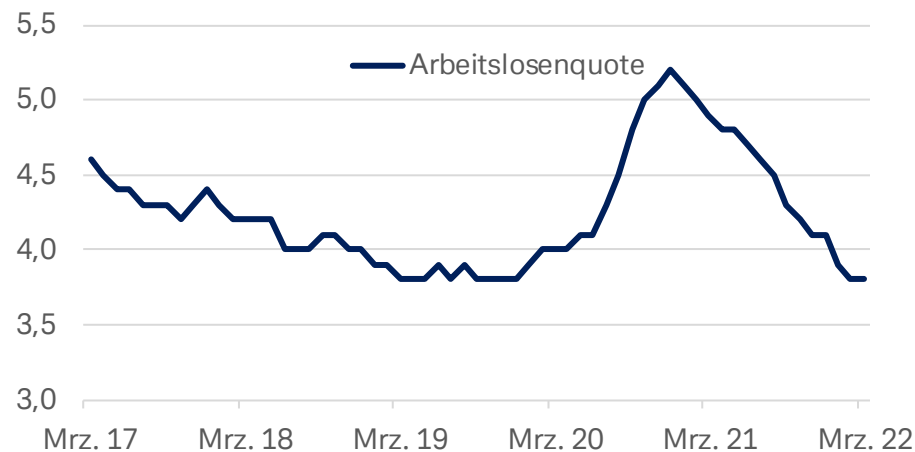
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Britisches Pfund



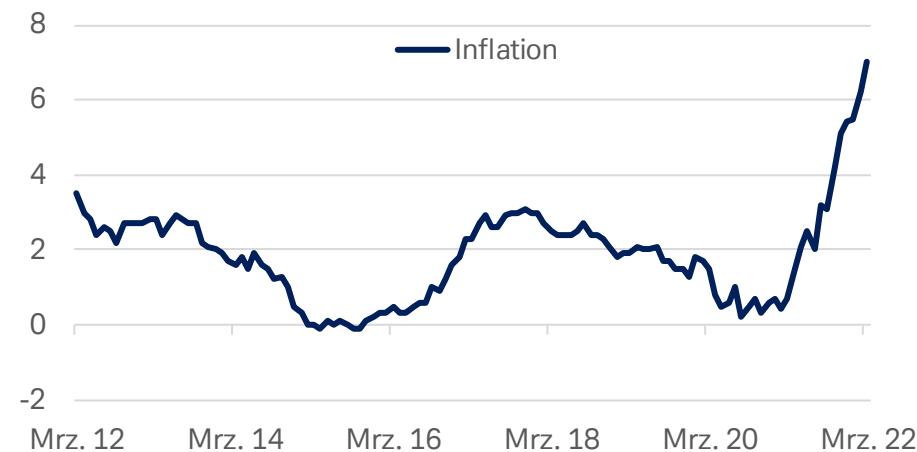
Arbeitsmarkt nun auf Vorpandemieniveau

(Angabe in Prozent)



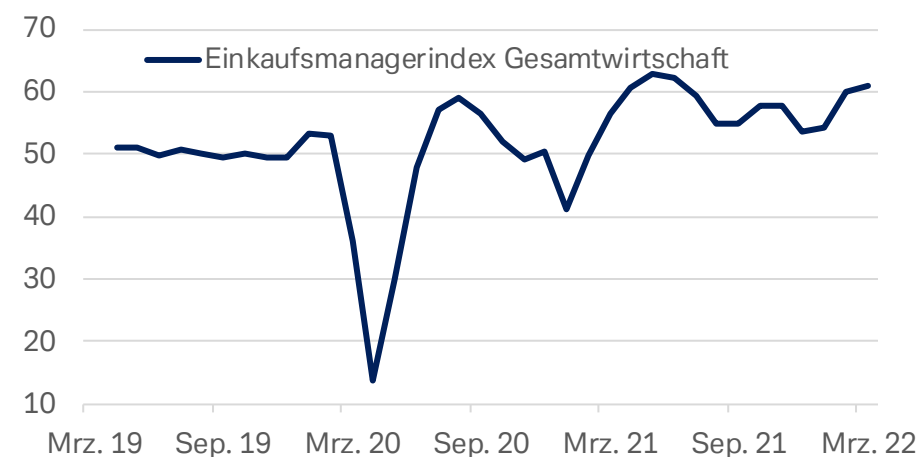
Inflation* auf dem Weg gen 8 Prozent

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



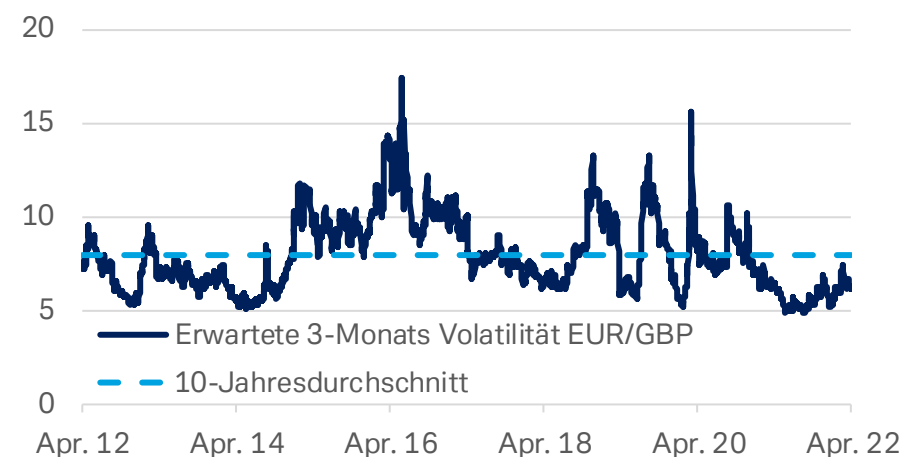
Aufschwung noch intakt

(Einkaufsmanagerindex* in Saldenpunkten)



EUR/GBP-Wechselkurs weiterhin mit geringer Volatilität*

(Erwartete Volatilität* in Indexpunkten)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Schweiz: Robuster Arbeitsmarkt stützt Franken



SNB verschärft Rhetorik im Umgang mit der Inflation*

- Die Einzelhandelsumsätze legten im Februar um 0,3% zu und deuteten auf eine leichte Verbesserung der Konsumentenlaune hin. Unterstützt wird der Konsum durch die robuste Arbeitsmarktlage. Die Arbeitslosenquote fiel im März von 2,5% auf 2,4%. Damit dürfte der Arbeitsmarkt allerdings zum Anstieg der Anleihen-Renditen sowie der Inflation* beitragen.
- Bei ihrer letzten Sitzung beschloss die Schweizerische Nationalbank den Leitzins unverändert bei -0,75% lassen. SNB-Chef Jordan betonte jedoch, dass die Zentralbank alle notwendigen Maßnahmen einschließlich einer Abkehr von der ultralockeren Geldpolitik ergreifen würde, um die Inflation* zu kontrollieren. Die Rhetorik hatte sich zuletzt infolge einer Verdopplung der von der SNB erwarteten Inflation* zum Jahresende 2022 auf 2,1% verschärft. Angesichts der weiter gestiegenen März-Inflationsrate* auf 2,4%, dem höchsten Niveau seit 2008, könnten in Kürze Taten folgen, wobei die SNB jedoch der EZB den Vortritt lassen dürfte. In dieser Erwartung erklimm die Rendite der 10-jährigen Anleihe die Marke von 0,9% und notierte so hoch wie zuletzt vor acht Jahren.
- Der CHF wird angesichts der globalen makroökonomischen Unsicherheiten weiterhin seinem Ruf als Krisenwährung gerecht. Gegenüber dem Euro handelte er seit Anfang April erneut etwas stärker als noch im Vormonat in einer Handelspanne zwischen EUR/CHF 1,01 und 1,03. Vom aktuellen Niveau von EUR/CHF 1,033 (Stand: 22.04.2022), könnte der Franken auf Sicht von sechs Monaten leicht in Richtung EUR/CHF 1,01 aufwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

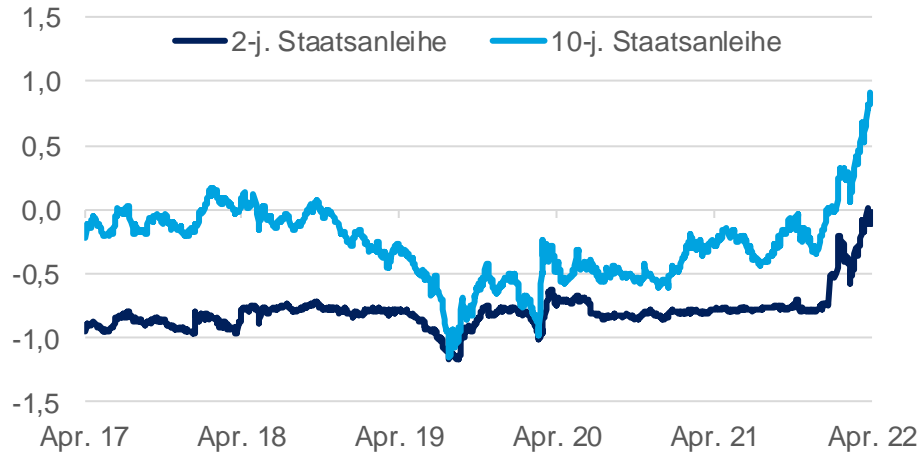
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Schweizer Franken



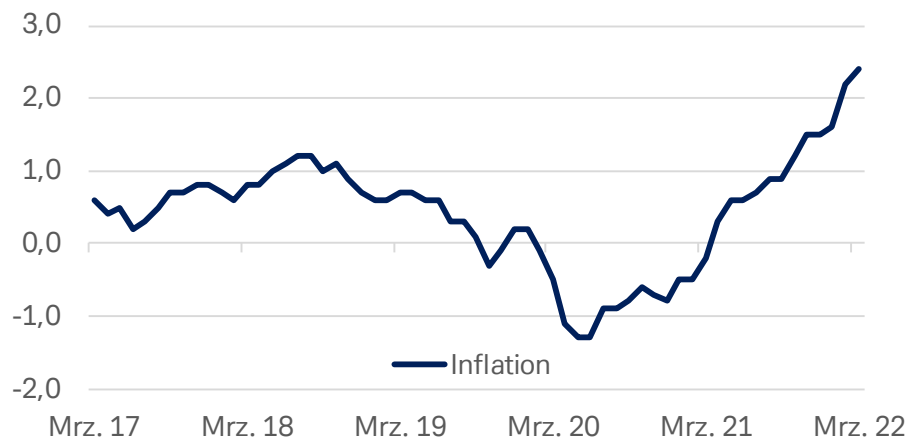
Renditen schweizerischer Staatsanleihen ziehen an

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Inflation* erreicht neue Höhen

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

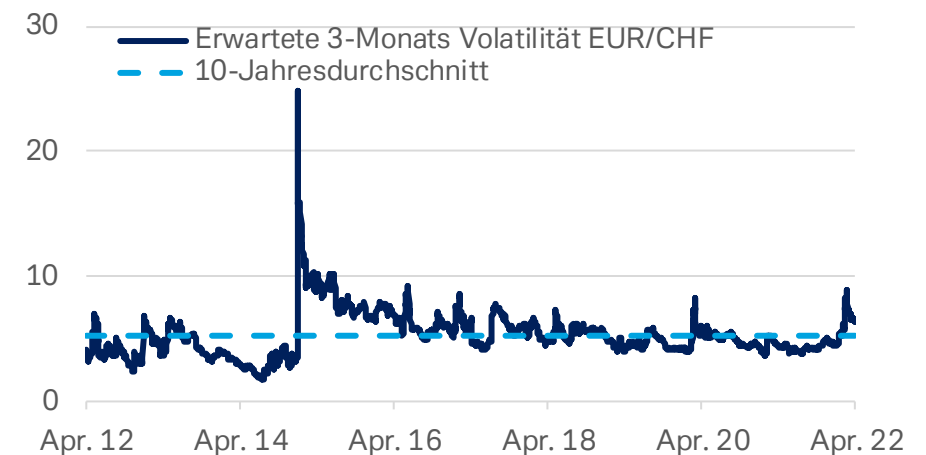
Arbeitsmarkt weiterhin auf Erholungskurs

(Angabe in Prozent)



EUR/CHF-Schwankungen wenig ausgeprägt

(Implizite 3M-Volatilität* für den EUR/CHF-Wechselkurs)



Norwegen: Weitere geldpolitische Straffung trotz schwächerer Daten



Konjunktur und Inflation* zeigen keinen klaren Trend

- Neue Konjunkturdaten aus Norwegen fielen zuletzt gemischt aus. Während sich das Festland-BIP* mit einem Zuwachs von 0,5% gegenüber dem Vormonat im Februar erholte, brach die Industrieproduktion um 0,8% ein. Für den März zeichnet sich im Verarbeitenden Gewerbe eine Besserung ab, der entsprechende Einkaufsmanagerindex* legte auf 59,6 Punkte zu und konnte seine Rückgänge aus den Vormonaten teilweise wettmachen.
- Auch bei den Verbraucherpreisen fehlt ein klarer Trend. Zwar ist die Inflationsrate* im März weiter auf 4,5% angestiegen. Dafür verharrte die Kerninflation* – bei der neben steuerlichen Änderungen auch die Energiepreise herausgerechnet werden – mit 2,1% auf einem vergleichsweise moderaten Niveau. Frühindikatoren wie die Erzeugerpreise deuten darauf hin, dass der Höhepunkt bei der Inflation* noch nicht erreicht ist.
- Trotz der teilweise schwächeren Konjunkturdaten dürften die norwegischen Währungshüter auch mit Blick auf die aus ihrer Sicht bestehenden Risiken für die Finanzstabilität den Leitzins auf einer ihrer nächsten Sitzungen weiter anheben.
- Gestützt durch hohe Energiepreise handelt die norwegische Krone zum Euro weiterhin nahe an einem Mehrjahreshoch. Auf Sicht von sechs Monaten könnten die stützenden Faktoren etwas nachlassen und die Krone von aktuell EUR/NOK 9,618 (Stand: 22.04.2022) in Richtung EUR/NOK 10,50 nachgeben – sofern die EZB geldpolitisch restriktiver agieren wird.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Schwedische Notenbanker lassen sich von schwächeren Daten nicht beirren



Wirtschaftsdaten schwächer, Inflation* bleibt hoch

- Obwohl Coronavirus-Restriktionen gelockert wurden und das Geschäftsklima auf einem hohen Niveau verharrte, kam es in Schweden im Februar nicht zu einer Erholung der Konjunktur. Der monatliche BIP*-Indikator fiel im Vormonatsvergleich um 0,8%, nachdem er bereits im Januar um 0,6% eingebrochen war.
- Wachstumsdämpfend wirkte sich vor allem ein Rückgang der Bauaktivitäten um sieben Prozent sowie der Autoverkäufe um 13,5% aus. Positive Effekte der Corona-Lockerungen zeigen sich dagegen beim Konsum von Dienstleistungen – die Ausgaben für Restaurant- und Hotelbesuche nahmen substantiell zu. Die Einkaufsmanagerindizes* gaben im März von hohem Niveau aus leicht nach, was die Eskalation des Konfliktes in Osteuropa widerspiegeln dürfte.
- Trotz der überraschend schwachen Konjunkturdaten ist eine Leitzinserhöhung der Schwedischen Riksbank bereits auf der Sitzung Ende April nicht ausgeschlossen, zumal von einzelnen Währungshütern zuletzt sehr falkenhafte Töne kamen.
- Die schwedische Krone wertete zum Euro im Trend weiter auf und handelt aktuell in etwa wieder auf dem Niveau zu Jahresbeginn. Auf Sicht von sechs Monaten könnte die schwedische Krone zum Euro von aktuell EUR/SEK 10,273 (Stand: 22.04.2022) weiter in Richtung EUR/SEK 10,25 aufwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

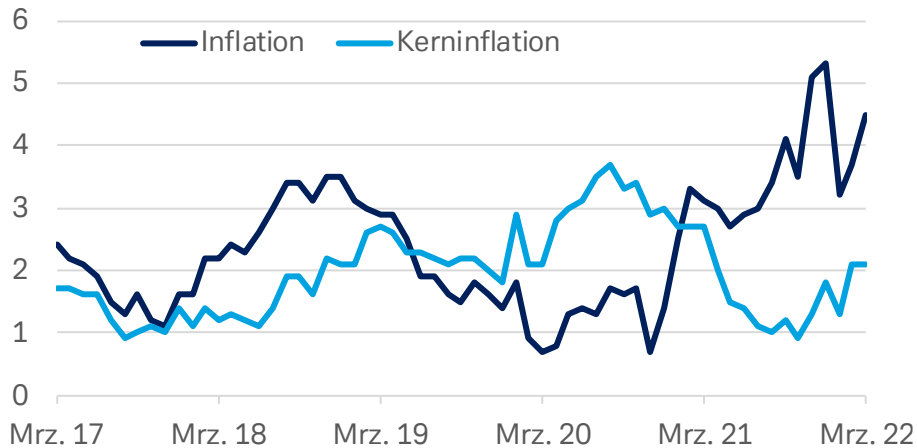
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Norwegische und schwedische Krone



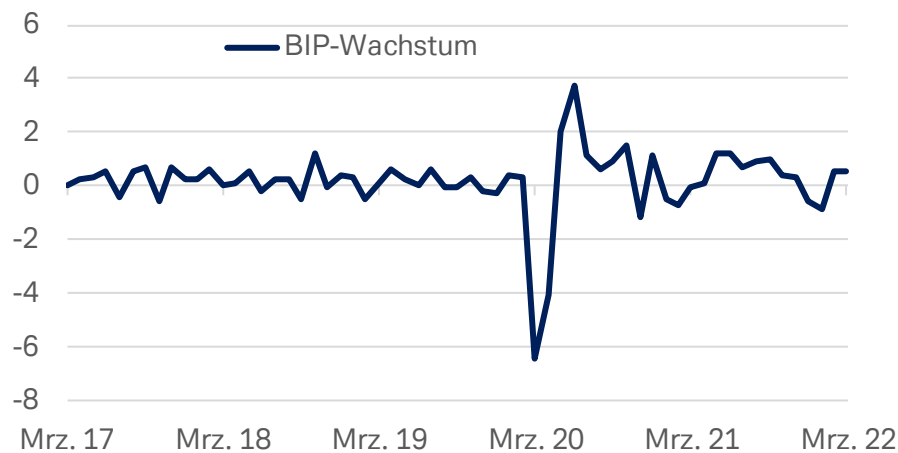
Norwegen: Kerninflation* nicht weiter gestiegen

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Norwegen: BIP* erholt sich moderat

(Angabe in Prozent gegenüber dem Vormonat)

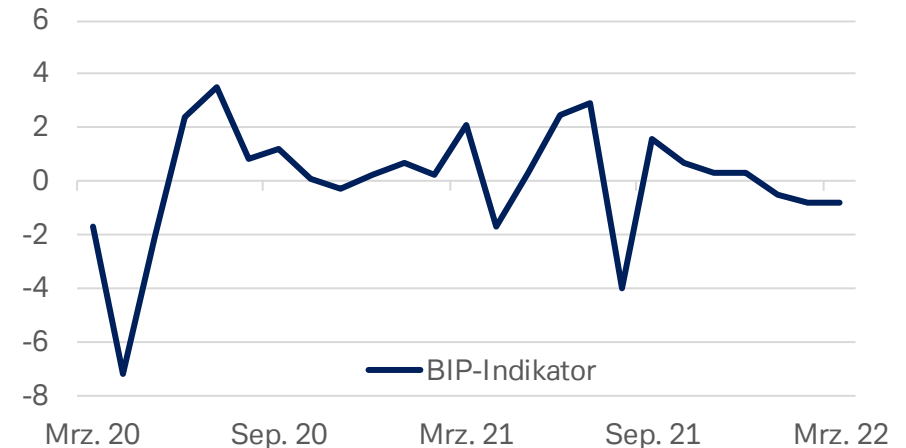


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

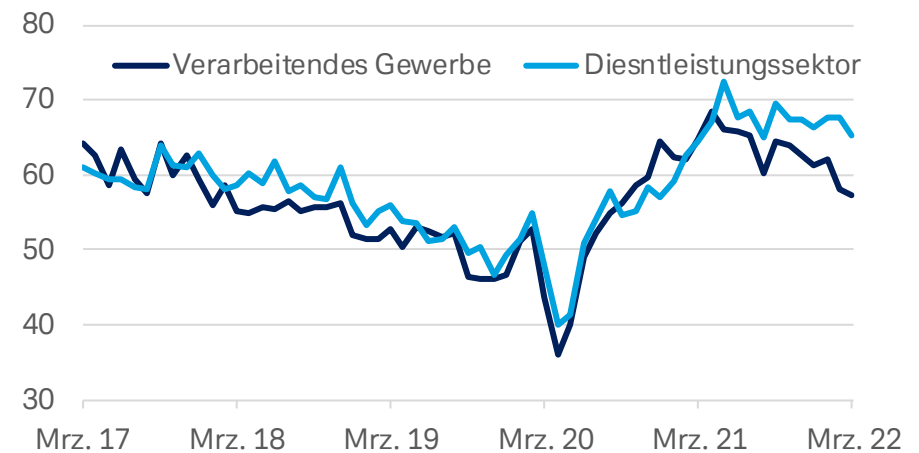
Schweden: Keine Erholung zu Jahresbeginn

(Angabe in Prozent gegenüber dem Vormonat)



Schweden: Stimmung in Unternehmen sinkt weiter

(Angabe in Saldenpunkten)



Australien: AUD weiterhin fest



Start in Zinserhöhungszyklus im Juli erwartet

- Trotz der Lockdowns in China handeln die Eisenerzpreise weiterhin auf hohem Niveau. Auch der Anstieg der Erdgaspreise auf ein 13-Jahreshoch in den USA demonstriert Knappheiten, wovon der AUD ebenfalls profitiert. Mit einer erwarteten Beruhigung der Preise dieser Rohstoffe könnte das Aufwärtspotential des AUD kurzfristig ausgeschöpft sein.
- Dass die Arbeitslosenquote im März auf 4,0%, dem niedrigsten Stand seit 2008, verharrte und nicht weiter sank, und zudem die geleisteten Arbeitsstunden um 0,6% zurücksetzten, dürften den Überflutungen in New South Wales geschuldet gewesen sein, und somit ein temporärer Faktor bleiben.
- Die Inflationsmessgröße des Melbourne Institute ist weiter von 3,5% im Februar auf 4,0% im März angestiegen, das höchste Niveau seit Oktober 2008. Die NAB-Umfrage zu den Geschäftsbedingungen zeigte mit einem Anstieg der Lohnkosten um 2,7% und Einkaufskosten von 4,2% jeweils zum Vorquartal die größten Anstiege in der Geschichte der Zahlenreihe.
- Die RBA dürfte deshalb ihren Leitzins im Juli erstmals vom derzeitigen Niveau bei 0,1% erhöhen und nach Ansicht der Deutschen Bank 2022 mit einem Leitzins von 1,00% beenden.
- Die auf den Cash Rate Futures basierenden Marktpreise preisen jedoch für Ende 2022 bereits einen Leitzins von 2,0% ein. Der AUD könnte auf Sicht von sechs Monaten von aktuellen EUR/AUD 1,481 (Stand: 22.04.2022) auf 1,47 zurücksetzen.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen



Kanadischer Dollar: Wirtschaft boomt, Notenbank bleibt wachsam

Arbeitsmarkt und Inflationsrate* bleiben robust

- Der CAD profitiert weiterhin von den Ölpreisen, da kanadisches Öl anhaltend in der Nähe der kürzlich erzielten 14-Jahreshochs handelt. Kanada möchte die Öl- und Erdgasförderung 2022 um rund 5% ausweiten.
- Die Inflationsraten* (CPI) steigen weiter an. Der CPI stieg im März um 6,7%, das höchste Niveau seit August 1991 und deutlich über den erwarteten 6,1%. Der Durchschnitt dreier Kerninflationsraten*, der für die Bank of Canada die entscheidende Messgröße ist, stieg von 3,5% auf 3,8%.
- Der Arbeitsmarktbericht vom März blieb mit einem Anstieg um 72,500 Jobs nahe der Konsenserwartung. Die Arbeitslosenquote ging von 5,5% auf 5,3% zurück, ein 48-Jahrestief.
- Die Wohnungsbauinvestitionen in Kanada machen fast 10 % des BIP* aus und sind damit bei weitem die höchsten unter den OECD-Volkswirtschaften. Darüber hinaus erreichte die Verschuldung der Haushalte Ende letzten Jahres 170 % des verfügbaren Einkommens in Kanada. Dies könnte die Bank of Canada in ihrem Tatendrang bremsen.
- Diese hob im April den Leitzins um 50 Basispunkte auf 1,0% an. Der Markt preist nun Zinserhöhungen um weitere 2,0% bis zum Jahresende ein, was etwas sportlich erscheint.
- Der CAD könnte deshalb von seinem Fünf-Jahreshoch zum Euro bei aktuell 1,372 (Stand: 22.04.2022) auf Sechs-Monatssicht in Richtung EUR/CAD 1,48 abwerten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

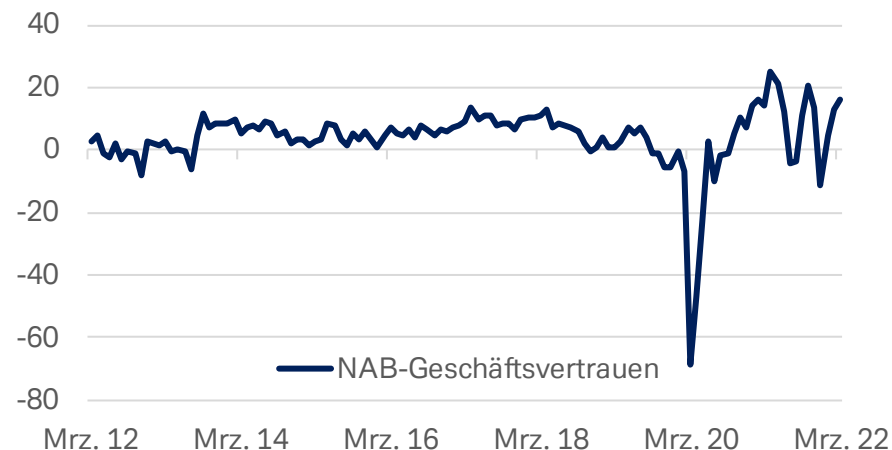
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Australischer und kanadischer Dollar



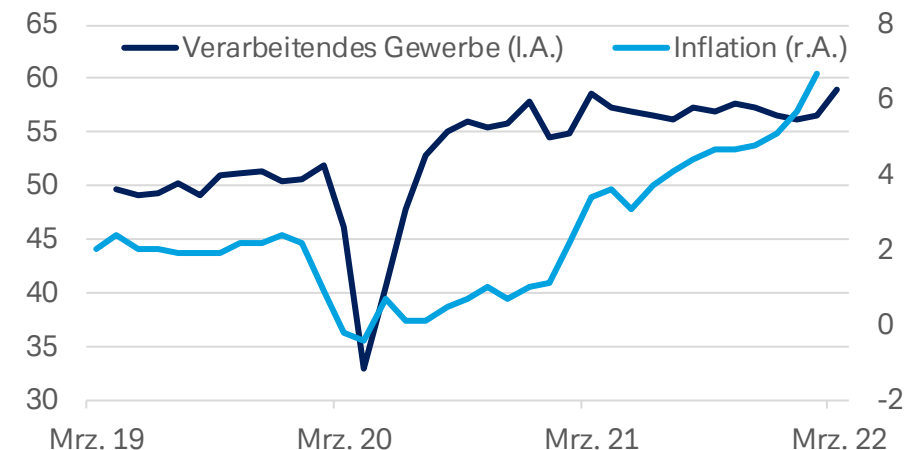
Australien: Geschäftsvertrauen stabilisiert sich

(Angabe in Saldenpunkten)



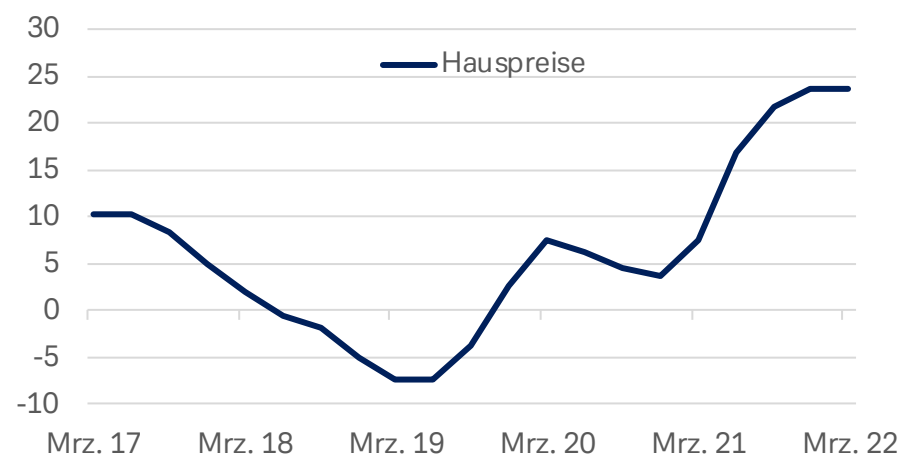
Kanada: Stimmung und Preise bleiben auf hohem Niveau

(l.A.: Einkaufsmanagerindex* in Saldenpunkten, r.A.: Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Australien: Überhitzungstendenzen am Immobilienmarkt

(Angabe in Prozent gegenüber Vorjahr)



Kanada: Arbeitsmarkt besser als das Vorpandemieniveau

(Angabe in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Polens Zentralbank bekämpft die Inflation



Hohe Inflation* sorgt für Leitzinsanhebung um 100 Basispunkte

- Nach ersten Schätzungen könnte das polnische Bruttoinlandsprodukts* im ersten Quartal um rund sieben Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zugelegt haben. Zugleich deutet sich auf dem Arbeitsmarkt eine zunehmende Verknappung an. Mit einem zweistelligen prozentualen Lohnwachstum zeigt die Volkswirtschaft damit jedoch weitere Anzeichen einer Überhitzung und die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale.
- Mit elf Prozent im März lag die Inflationsrate* nun im zweistelligen Bereich. Die Preissteigerungen sind hauptsächlich durch den Preisschock in Energie im Zuge des Ukraine-Russland-Krieges getrieben. Doch auch Nahrungsmittelpreise zogen auf Jahressicht um deutlich über neun Prozent an.
- Die Kernrate der Inflation* lag mit 6,9% auf dem höchsten Niveau seit Beginn der Berechnung durch die Notenbank 2001. Der Preisanstieg ist somit auf breiter Front sichtbar und auch der robusten inländischen Konjunkturentwicklung geschuldet.
- Die Notenbank reagierte und hob Anfang April den Leitzins überraschend um 100 Basispunkte auf 4,5% an. Marktbeobachter prognostizierten lediglich eine Erhöhung zwischen 50 und 75 Basispunkten. Die Deutsche Bank rechnet mit weiteren Zinsschritten sodass der Leitzins im Herbst bei rund sechs Prozent stehen könnte.
- Die Deutsche Bank erwartet für die kommenden sechs Monate, dass der Wechselkurs des polnischen Zloty von aktuellen 4,633 EUR/PLN (Stand: 22.04.2022) sich seitwärts um 4,68 bewegt.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Tschechien zwischen Inflation und Wachstum



Konjunktur verliert an Schwung, Inflation* bleibt oben auf

- Die Industrieproduktion in Tschechien gab im Februar um rund 2,4% zum Vormonat nach. Auch der Ausblick hinsichtlich des weiteren Wirtschaftswachstum trübte sich weiter ein. So rechnet der Internationale Währungsfonds für 2022 nur noch mit einem Zuwachs von 2,3%. Die Deutsche Bank ist mit 2,8% etwas optimistischer.
- Allerdings befindet sich die Inflation* weiter auf dem Vormarsch. Die Verbraucherpreise kletterten abermals weiter nach oben und erreichten im März mit 12,7% das höchste Niveau seit Mai 1998.
- Für die Notenbank stellt diese Entwicklung eine große Herausforderung dar, hatten die Währungshüter doch noch Anfang des Jahres verkündet, ein Leitzins von mehr als 5,0% gefährde die Konjunktur. Auf der jüngsten Sitzung Ende März hob sie abermals den Leitzins um 50 Basispunkte an. Damit liegt dieser nun genau auf fünf Prozent.
- Im Nachgang der Sitzung zeigten sich die Zentralbanker hinsichtlich der weiteren Wachstumsaussichten pessimistischer. Die Inflationsrate* dürfte hingegen ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben. Daher erwartet die Deutsche Bank auch weitere Zinsschritte in Richtung sechs Prozent bis Mitte dieses Jahres.
- Für den EUR/CZK-Wechselkurs rechnet die Deutsche Bank in den kommenden sechs Monaten dennoch mit einer leichten Abwertung des Krone von 24,337 (Stand: 22.04.2022) auf 24,80 EUR/CZK.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

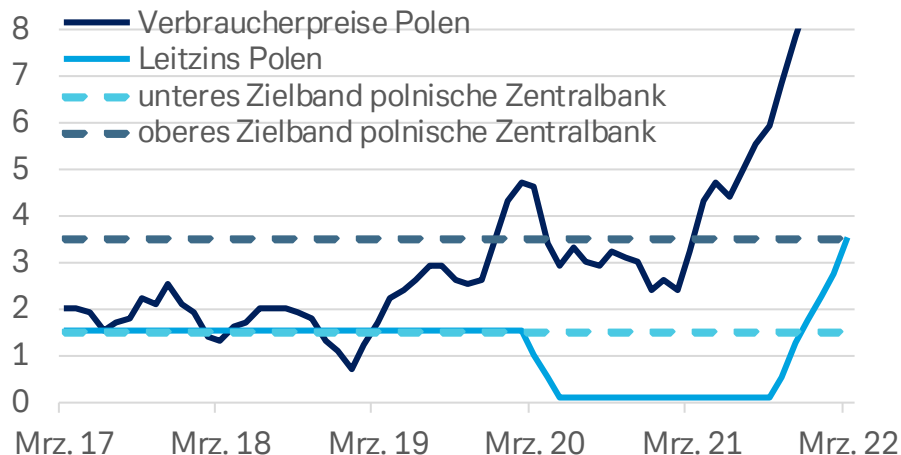
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Polnischer Zloty und tschechische Krone



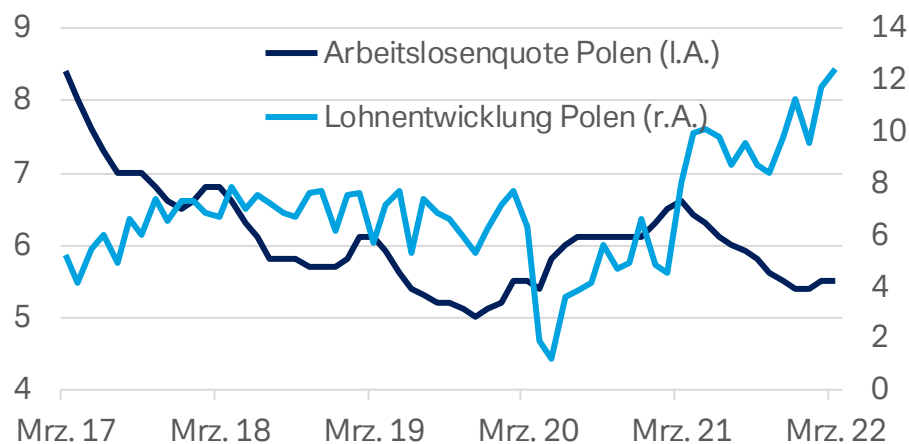
Polnische Verbraucherpreisentwicklung auf 20-Jahreshoch

(Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr; Leitzins und Ziel der Zentralbank in Prozent)



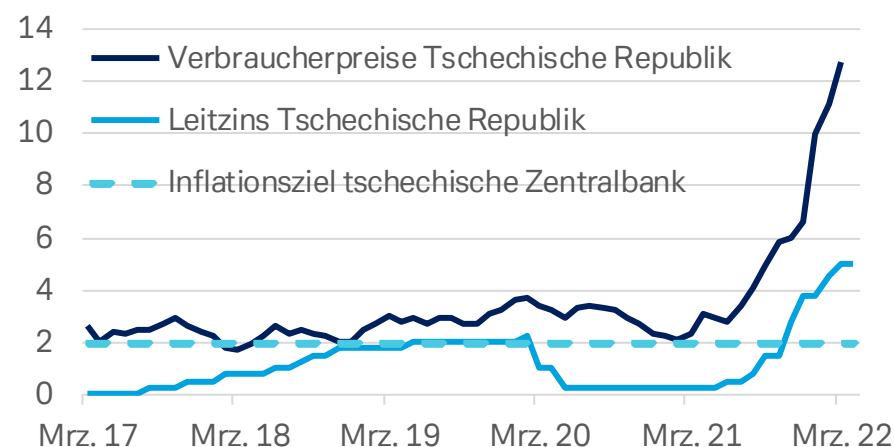
Robuster Arbeitsmarkt in Polen stützt privaten Verbrauch

(Arbeitslosenquote in Prozent; Lohnentwicklung in Prozent gegenüber Vorjahr)



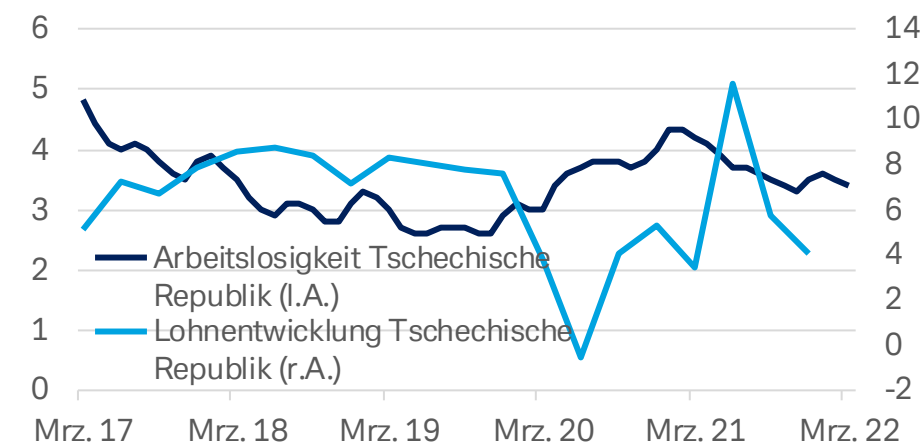
Inflation* in Tschechien auf 24- Jahreshoch

(Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr; Leitzins und Ziel der Zentralbank in Prozent)



Arbeitsmarkt in Tschechien mit gebremster Erholung

(Arbeitslosenquote in Prozent; Lohnentwicklung in Prozent gegenüber Vorjahr)



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Inflation steigt auch wegen des schwachen Forints



Zentralbank steht unter Druck, die Zinsen weiter anzuheben.

- Mit 8,5% lag die Inflationsrate* im März unter den Erwartungen der Analysten, die mit einem höheren Anstieg gerechnet hatten. Allerdings lag die Teuerung dennoch höher als im Monat zuvor. Zudem bewegten sich die Preiszuwächse bei einem großen Anteil der Waren, die für die Messung beobachtet werden, im zweistelligen Bereich.
- Neben stark gestiegenen Nahrungsmittelpreisen sorgte der schwache Außenwert des Forint gegenüber dem Euro ebenfalls für weiteren Preisdruck. Über die global anhaltenden Lieferkettenprobleme könnte die Inflation* in den kommenden Monaten weiter angetrieben werden.
- Zusätzlich erschweren dürfte sich die Lage durch die steigenden Lohnforderungen. Zu Anfang des Jahres, im Januar, stiegen die Löhne in Ungarn im Vergleich zum Vorjahr um fast 14%.
- Insbesondere die derzeitige Schwäche des Forint, die importierte Inflation* zur Folge hat, könnte die ungarische Notenbank zum Handeln zwingen und den Leitzins von derzeit 4,4% weiter in die Höhe treiben. Die Deutsche Bank rechnet im weiteren Jahresverlauf jedenfalls mit weiteren Zinsschritten, zumal die Base Rate sich dem Niveau der One-Week-Deposit-Rate (aktuell 6,15%) annähern soll.
- Die Deutsche Bank rechnet damit, dass der Forint zum Euro (EUR/HUF 369,97; Stand: 22.04.2022) in den kommenden sechs Monaten weiterhin bei 369,33 einpendelt.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Russland: Rubel trotz Sanktion erholt



Sanktionen dürften aber mittelfristig die Wirtschaft belasten

- Angesichts der anhaltenden kriegerischen Auseinandersetzungen ist eine Prognose für den RUB weiterhin nicht möglich. Erstaunlicherweise hatte er Anfang März mehr als 25% gegenüber dem EUR abgewertet, sich nun aber auf das Niveau von vor dem Einmarsch russischer Truppen zurück bewegt. Hier spielt möglicherweise die Verpflichtung der Exportfirmen, große Teile ihrer Erlöse in Fremdwährung in Rubel zu konvertieren, eine Rolle.
- Die zeitweilige deutliche Abwertung des Rubels machte sich auch in der Inflationsrate* bemerkbar. Diese sprang von 9,15% im Februar auf 16,7% im März. Die Dynamik der Preisanstiege nimmt jedoch ab. Nach einem wöchentlichen Anstieg der Verbraucherpreise um 2,2% Anfang März stiegen die Preise kürzlich „nur noch“ 0,2% im Wochenvergleich. Die Notenbank senkte deshalb den Leitzins von 20,0 auf 17,0%.
- Nachdem die US-Regierung US-Banken untersagte, Zins- und Tilgungsleistungen für Russland in US-Dollar durchzuführen, bezahlte Russland zwei auslaufende Anleihen in Rubel. Da dies von Ratingagenturen als „Zahlungsausfall“ bewertet wurde, könnte Russland Ende Mai offiziell in „Default“ geraten.
- Bei einem weiteren Anziehen der Sanktionsspirale seitens des Westens und einem Importstopp für Öl und Erdgas aus Russland könnte der Rubel erneut deutlich unter Druck geraten.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

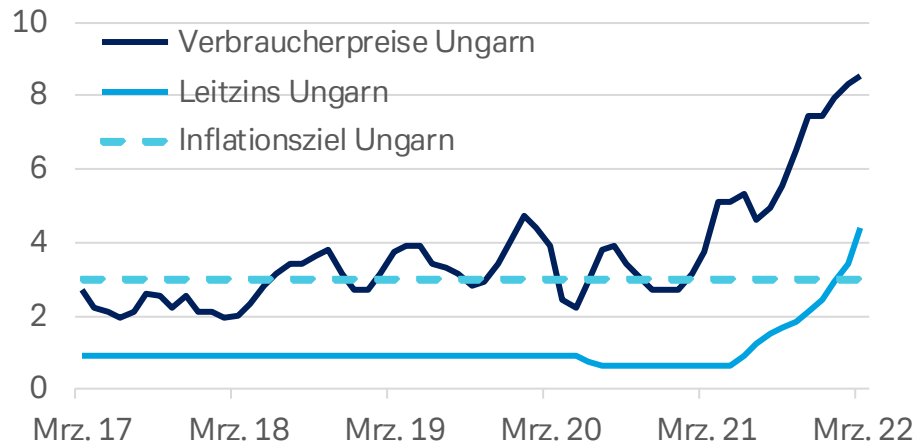
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Ungarischer Forint und russischer Rubel



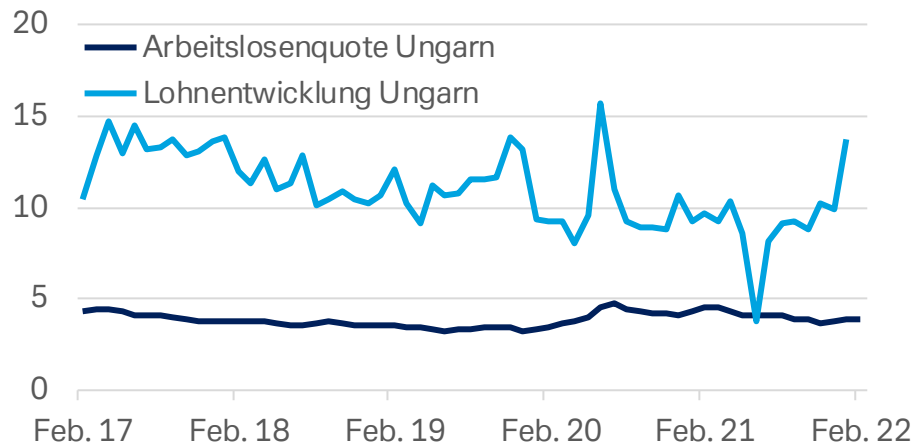
Ungarische Inflation* entfernt sich weiter von der Zielmarke

(Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr; Leitzins und Inflationsziel der Zentralbank in Prozent)



Lohnanstieg in Ungarn gewinnt weiter an Fahrt

(Arbeitslosenquote in Prozent; Lohnentwicklung in Prozent gegenüber Vorjahr)

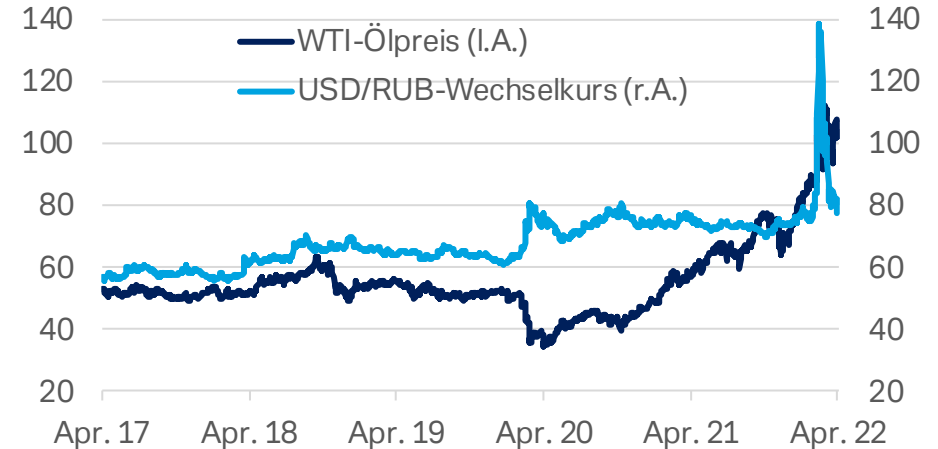


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

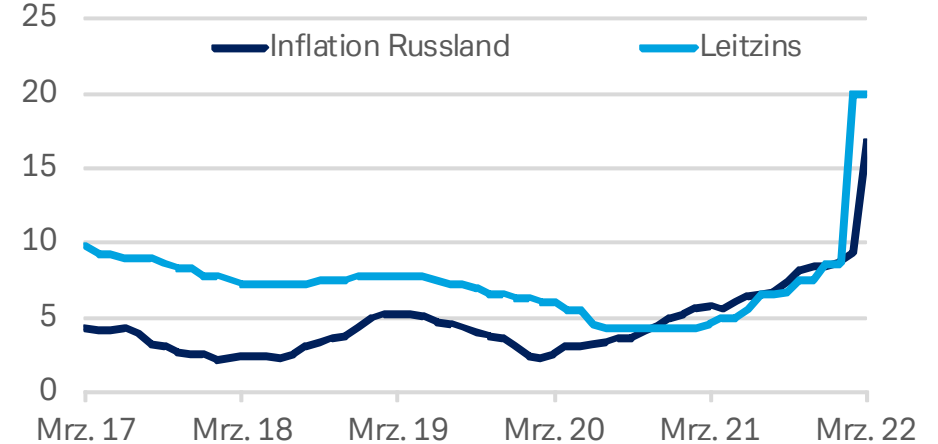
Rubel überraschenderweise erholt

(l.A.: WTI-Ölpreis in Mrd. US-Dollar; r.A.: Russische Rubel je US-Dollar)



Inflationsrate* aufgrund der Sanktionen weiterhin sehr hoch

(Inflation* in Prozent gegenüber Vorjahr, Leitzins in Prozent)



China: Starkes 1. Quartal, aber Lockdowns trüben das Bild ein

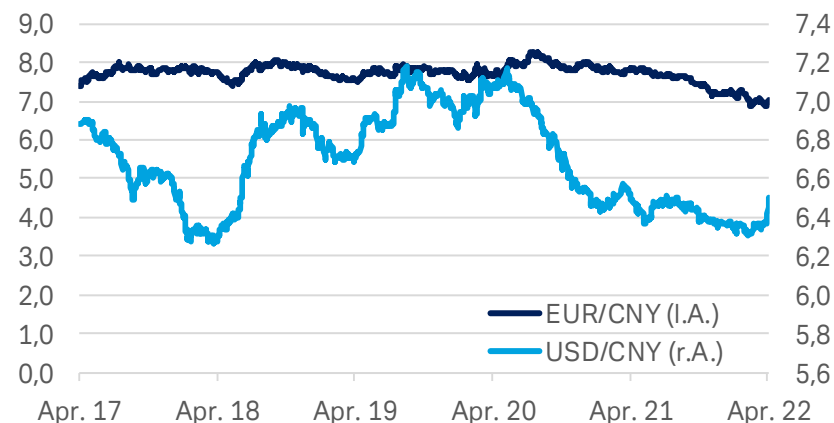


Starker Renminbi testet Geduld der Notenbank

- Mit einem Anstieg um 4,8 anstelle der erwarteten 4,2% zum Vorjahresquartal überraschte das BIP* Chinas im 1.Quartal. Die Aktivitätsdaten für den Monat März weisen jedoch aufgrund der anhaltenden Lockdowns in Städten wie Shanghai erste Bremsspuren auf. Die Industrieproduktion wuchs im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zwar um 5,0% (erw. 4,0%), die Einzelhandelsumsätze sanken jedoch mit 3,5% stärker als erwartet und die Investitionen in Sachanlagen statt um 12,2% wie im Januar/Februar nur noch um 9,3% im März.
- Aufgrund der Beschränkungen infolge der Omikron-Welle sanken sowohl die staatlichen als auch die Caixin-Einkaufsmangerindizes* der Industrie und auch der Dienstleistungen unter die Expansionsschwelle von 50 Punkten. Die Verbraucherpreis-inflation* sprang im März von 0,9% im Februar auf 1,5%. Die Erzeugerpreis-inflation* sank hingegen von 8,8% im Vormonat auf 8,3%.
- Chinas Währungshüter haben im April entgegen den Erwartungen noch keine Zinssenkungen vorgenommen. Lediglich die Mindestreservesätze wurden leicht gesenkt.
- Der Renminbi handelt zum Euro weiterhin nahezu auf dem höchsten Stand seit Mitte 2015. Auf Sicht von sechs Monaten könnte er von EUR/CNY 7,036 (Stand: 22.04.2022) Richtung EUR/CNY 7,52 abwerten, da die PBOC die CNY-Aufwertung insbesondere auch ggü. dem USD allmählich kritisch zu betrachten scheint.

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate



* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

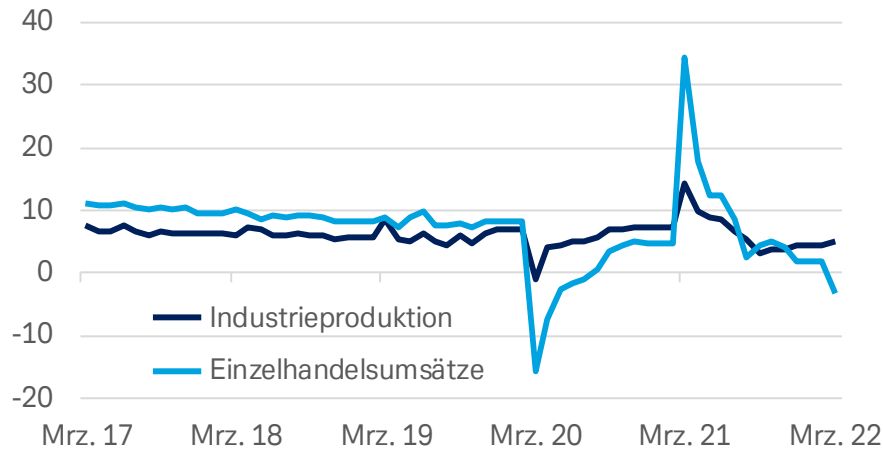
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Chinesischer Yuan



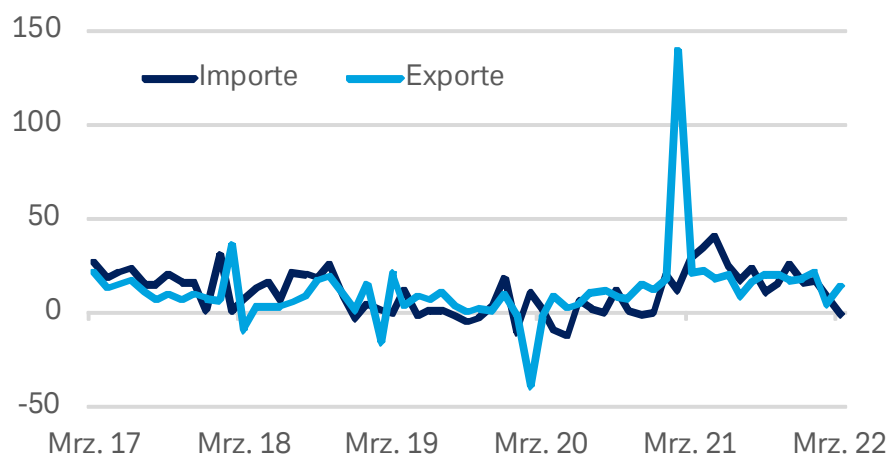
Wirtschaftliche Erholung verflacht

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



Chinesische Wirtschaft weiterhin von Exporten gestützt

(Importe & Exporte in Prozent gegenüber Vorjahr)

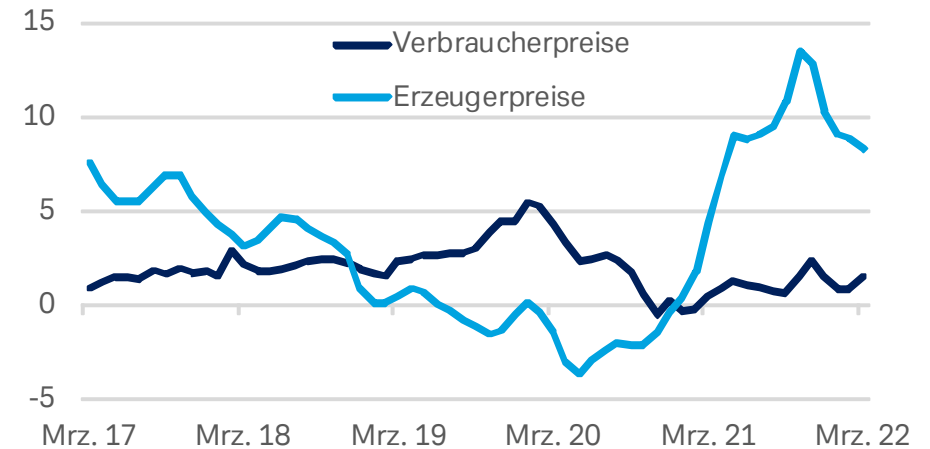


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

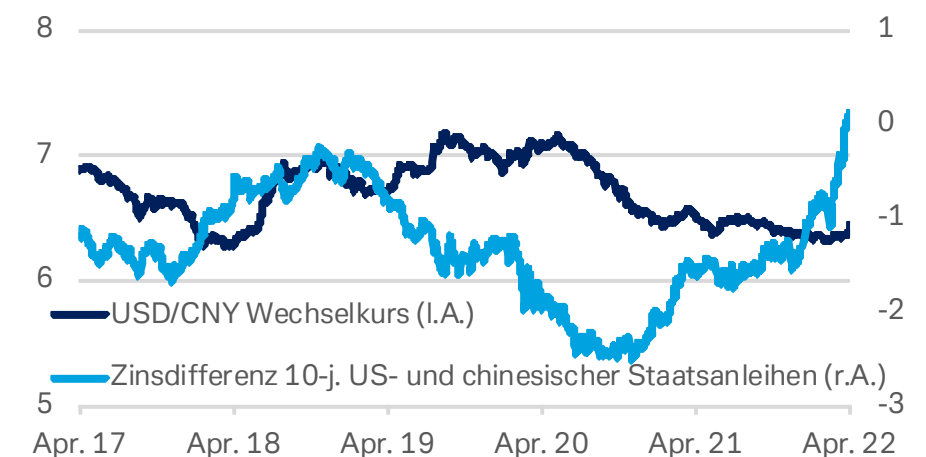
Schere der Inflationsraten* läuft allmählich zusammen

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



USD/CNY-Wechselkurs & Zinsdifferenzial* 10j. Staatsanl.

(I.A.: Chinesische Yuan je US-Dollar, r.A.: Angabe in Prozentpunkten, US-Staatsanleihen abzgl. chinesischer Staatsanleihen)





EM-Währungen: Lateinamerikanische und afrikanische Währungen weiter gefragt

EM-Währungen zur Zeit kein einheitlicher Block

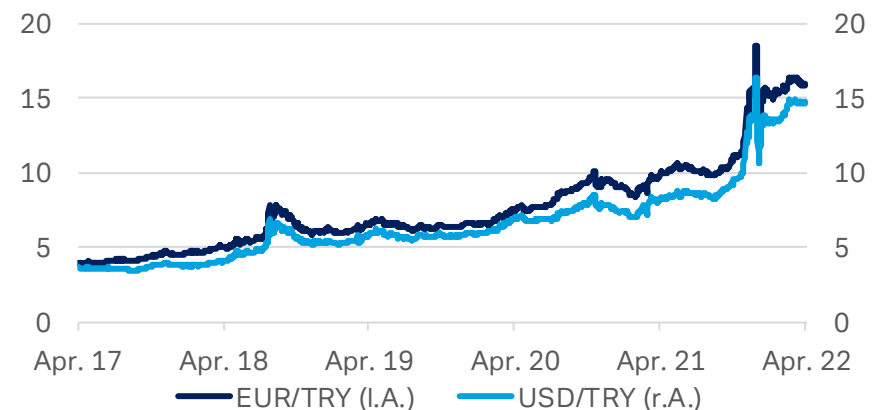
- Trotz des Russland-Ukraine-Krieges und des starken Anstiegs der Renditen in den USA konnten insbesondere lateinamerikanische Währungen auch in den vergangenen vier Wochen weiter zulegen. Osteuropäische Währungen handelten hingegen eher seitwärts, die Lira erholte sich von den März-Tiefs. Stark ansteigende Inflationsraten* bei Energie und Lebensmitteln bleiben auch in den EM-Ländern ein großes Problem.
- In Osteuropa hob die Nationalbank Rumäniens (NBR) Anfang April die Leitzinsen von 2,5 auf 3,0% an. Die Inflationsrate* stieg dort im März deutlicher als erwartet auf 10,15%, die Löhne im Februar um 10,6% zum Vorjahresmonat.
- Die brasilianische Notenbank kontert die hohen Inflationsraten* weiterhin mit Zinserhöhungen aus. Die SELIC-Rate liegt mit 11,75% über der Inflationsrate* von 11,30%. Der brasilianische Real gehört mit dem uruguayischen und kolumbianischen Peso sowie dem peruanischen Sol zu den stärksten Währungen 2022. Auch der südafrikanische Rand bleibt gefragt. Hier erlaubt ein relativ moderater Anstieg der Inflationsrate* der Notenbank, behutsam an der Zinsschraube zu drehen. Mitte April lasteten jedoch die Überschwemmungen in KwaZulu-Natal auf dem Rand.
- Rohstoffexporteure unter den EM-Währungen dürften weiter fest handeln. In der Türkei bleibt hingegen der Inflationsdruck enorm. Die Inflationsrate* stieg im März auf 61,1%, der Leitzins verharret dennoch bei 14%. Die Lira konnte dennoch ihren Abwärtstrend bremsen und im April leicht zulegen.

* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

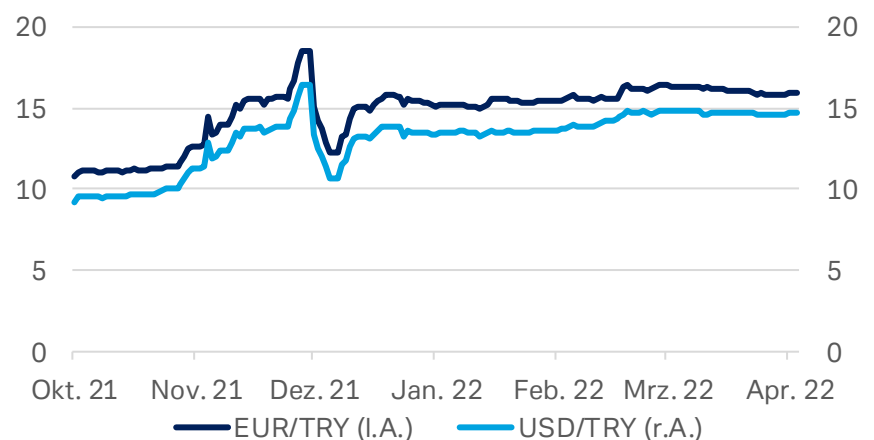
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Historische Wechselkursentwicklung

Wechselkursentwicklung: 5 Jahre



Wechselkursentwicklung: 6 Monate

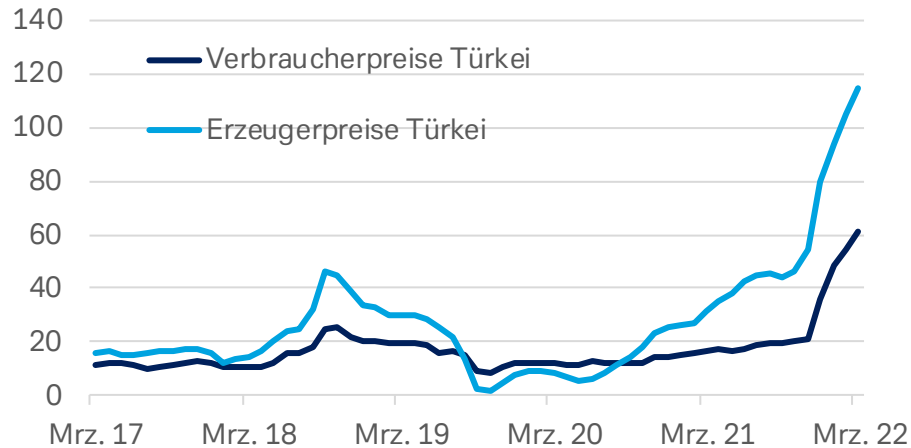


Schwellenländerwährungen



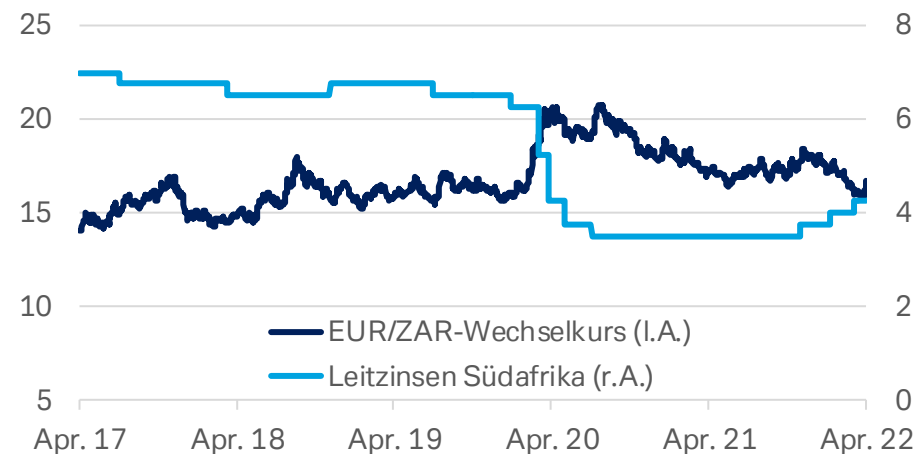
Ungebremster Preisanstieg in der Türkei

(Angaben in Prozent gegenüber Vorjahr)



Rand weiter gefragt, Notenbank mit ruhiger Hand unterwegs

(l.A.: Angabe in südafrikanischen Rand je Euro, r.A.: Angabe in Prozent)

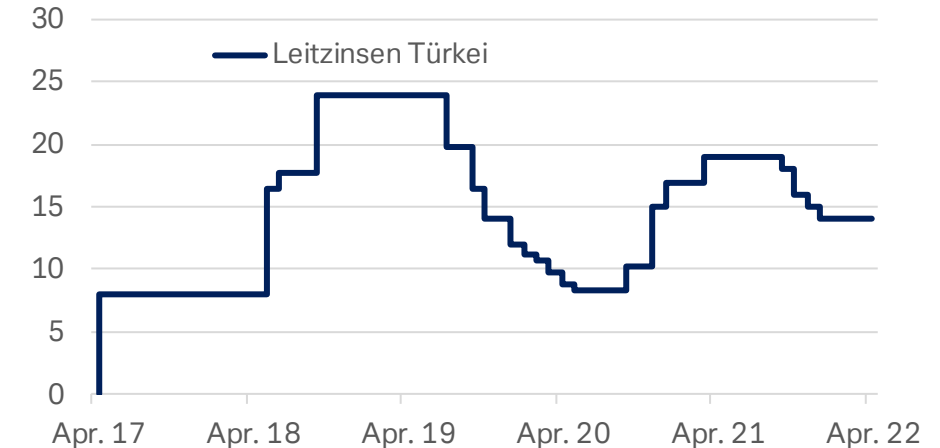


* Das Glossar ab Seite 29 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 22.04.2022 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

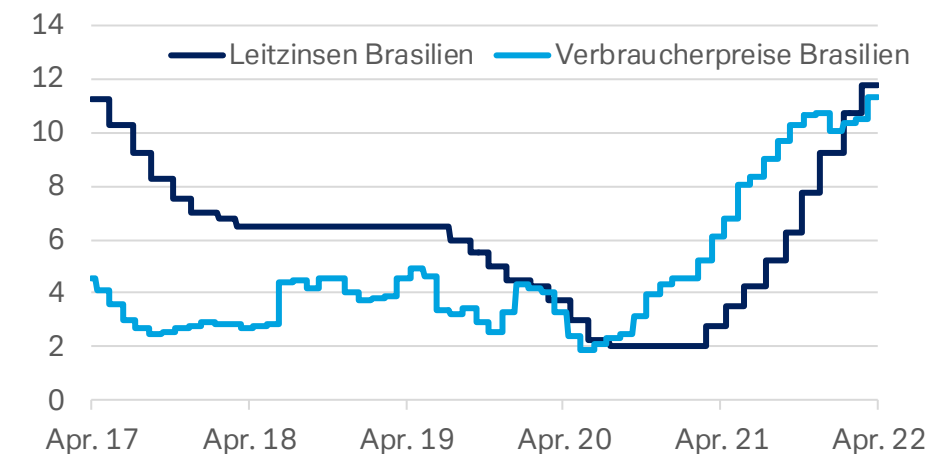
Türkische Notenbank hält Leitzins dennoch unverändert

(Angaben in Prozent)



Brasilien: Leitzins knapp über Inflationsraten*

(Leitzinsen in Prozent, Verbraucherpreise in Prozent gegenüber Vorjahr)



Glossar



At-the-money/ Am Geld Option

Die Bezeichnung at-the-money wird bei Optionsgeschäften verwendet. Eine Option ist at-the-money oder am Geld, wenn ihr Ausübungspreis und der Wert des Basisobjektes identisch oder nahezu gleich sind. Eine Ausübung würde in diesem Fall nicht lohnen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter, d. h. Waren und Dienstleistungen, an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden nach Abzug aller Vorleistungen.

Einkaufsmanagerindex/PMI

Purchasing Managers Indizes werden für einzelne Länder und Regionen ermittelt und gelten als wichtige Frühindikatoren für die wirtschaftliche Aktivität. Sie bilden in einer monatlichen Umfrage die Meinung der Einkaufsmanager zur derzeitigen Entwicklung ab. Ein Wert über 50 spricht für eine steigende Aktivität.

FX

„Foreign Exchange“ = Währungsumrechnung

Inflation/Kerninflation

Inflation beschreibt einen anhaltenden Anstieg eines Preisdurchschnitts. Die Kerninflation berücksichtigt die Preisänderungen von Gütern mit außerordentlich volatilen Preisen nicht.

Implizite/Erwartete Schwankungen

Die implizite (enthalten) ist die aktuelle im Optionsschein-Preis enthaltene und vom Markt erwartete Volatilität. Liegt die implizite Volatilität, also die erwarteten Schwankungen, über der historischen Volatilität, ist der Optionsschein im Vergleich zu einem aus der Optionsscheintheorie abgeleiteten theoretischen Wert eher teuer.

KOF Frühindikator

Der KOF Frühindikator soll die Richtung der wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz vorhersagen. Der Index besteht aus 12 Wirtschaftsindikatoren wie Vertrauen in die Banken, Produktion, neue Aufträge, Verbrauchervertrauen und Immobilien.

Optionsvolatilität

Maßwert für die erwartete zukünftige Marktvolatilität eines Wechselkurses.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Risikomaß und zeigt die Schwankungsintensität des Preises eines Basiswertes innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Je höher die Volatilität, um so stärker schlägt der Kurs nach oben und unten aus und desto riskanter aber auch chancenreicher ist eine Investition in das Basisobjekt.

Zinsdifferenzial

Als Zinsdifferenzial oder Zinsspread bezeichnet man die Differenz zwischen zwei Zinssätzen.

Wichtige Hinweise



Herausgeber: Deutsche Bank, Private Bank, Chief Investment Office EMEA

Redaktionsschluss: 22.04.2022 – 17:00 Uhr

Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte genügen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen oder Finanzanalysen. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageempfehlung, Anlageberatung oder Handlungsempfehlung dar, sondern dienen ausschließlich der Information. Die Angaben ersetzen nicht eine auf die individuellen Verhältnisse des Anlegers abgestimmte Beratung.

Allgemeine Informationen zu Finanzinstrumenten enthalten die Broschüren "Basisinformation über Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen", „Basisinformationen über Finanzderivate“, „Basisinformationen über Termingeschäfte“ und das Hinweisblatt „Risiken bei Termingeschäften“, die der Kunde bei der Bank kostenlos anfordern kann.

Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen. Obwohl sie aus Sicht der Bank auf angemessenen Informationen beruhen, kann sich in der Zukunft herausstellen, dass sie nicht zutreffend oder nicht korrekt sind.

Sofern es in diesem Dokument nicht anders gekennzeichnet ist, geben alle Meinungsäußerungen die aktuelle Einschätzung der Deutschen Bank wieder, die sich jederzeit ändern kann. Die Deutsche Bank übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung der in diesem Dokument enthaltenen Informationen oder zur Inkenntnissetzung der Anleger über verfügbare aktualisierte Informationen.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2022